

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

**„Wenn du nicht Buße tust, wirst du  
auch so umkommen.“**

Predigt über Lukasevangelium 13,1-9  
Buß- und Bettag 2024



---

*„Es kamen aber zu der Zeit einige, die berichteten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle anderen Menschen, die in Jerusalem wohnen? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang gekommen und habe Frucht gesucht an diesem Feigenbaum, und finde keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.“*

Lk 13,1-9

---

Liebe Gemeinde, erinnern sie sich noch an den 11. September 2001? An die furchtbaren Bilder der einstürzenden Zwillingstürme in New York, an die tausende von Opfern? Erinnern sie sich noch an das Weihnachtsfest 2004, an den furchtbaren Tsunami, bei dem beinahe eine viertel Million Menschen ums Leben kamen? Es sind Augenblicke wie diese, die sich beinahe unauslöschlich ins Gedächtnis eingraben und die Fragen aufwerfen wie: Gibt es einen

liebenden Gott? Mancher stellt sich aber auch die Frage: Vielleicht haben es diese Menschen ja verdient? Mancher bemüht dann auch vorschnell das Gericht Gottes und sagt, dass Gott diese Menschen gerichtet habe.

Der heutige Buß- und Betttag greift ein Thema auf, dass in unserer Zeit stark aus der Mode gekommen ist. Buße bedeutet ja, die eigene Sünde, die eigene Schuld erkennen, zu erkennen, dass ich als Mensch Gott für mein Leben Rechenschaft schuldig bin und im Glauben und Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit zu Gott zu kommen und ihn um Vergebung zu bitten. Darum geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Jesus ruft auch uns zu: **Wenn du nicht Buße tust, wirst auch du so umkommen.**

- 1. Gottes zeitliche Gerichte zeigen seinen Zorn über sündige Menschen.**
- 2. Gottes Barmherzigkeit macht ihn geduldig und sucht unsere Umkehr.**

Jesus greift die Worte seiner Zuhörer auf und reagiert auf eine völlig unerwartete Art und Weise. Die Berichterstatter wollten eine Verurteilung des Pilatus und der verhassten römischen Besatzer hören. Sie wollten hören, dass Jesus ihre Abscheu über diese Menschen und ihr Verhalten teilte. Stattdessen bekommen sie etwas ganz Anderes und Unerwartetes zu hören. Jesus redet nicht über Pilatus und die Römer, denn die sind nicht anwesend. Nein, er redet über sie.

Jene Galiläer, die umkamen, sind keine größeren Sünder als *alle* anderen, einschließlich der Zuhörer Jesu. Die Tragödie die sich ereignet hat, macht auch nicht deutlich, dass diese Menschen besonders schlimmer Sünder gewesen wären, wie viele Juden damals dachten. Wenn ein

Mensch besonders leiden musste, galt er automatisch als besonders schlimmer Sünder. Jesus verneint diese Ansicht: „*Ich sage euch: Nein!*“ Dass diese Menschen sterben mussten ist nicht ein Zeichen, dass Gott bei ihnen eine bestimmte Sünde gerichtet hätte. Ihr Tod ist vielmehr ein Zeichen für den Zorn Gottes über die sündige Menschheit. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Beispiel, das Jesus selber anführt. Die achtzehn Menschen, die vom Turm in Siloah, nahe Jerusalem, erschlagen wurden, waren nicht schuldiger als andere Menschen. Doch ihr Tod macht den Zorn Gottes gegen die schuldige Menschheit deutlich.

Die Zeichen der Zeit, von denen wir am Ende des Kirchenjahres hören, die Zeichen der Endzeit, weisen uns darauf hin: *Du* bist auf dem Weg, um vor dem Richter, deinem Richter, zu erscheinen. Auf diesem Weg geht Jesus mit uns. Er dient uns als der Heiland, der Erlöser Gottes, mit der Botschaft vom Reich Gottes. Er sagt uns, dass Gott selber in unserem Herzen und in unserem Leben herrschen will. Er sagt uns, dass wir nach Gottes Willen leben sollen. Er sagt, dass *alle* Buße tun und glauben müssen, dass diese Herrschaft Gottes mit Jesus in die Welt hineingekommen und angebrochen ist.

Jesus zeigt auch die doppelte Natur der Sünde, wenn er von Sünde und von Schuld redet. Sünde sind die bösen Taten, die wir tun, in dem Wissen, dass unser Verhalten falsch und damit böse ist. Schuld ergibt sich aus den unerfüllten Pflichten als Jünger Gottes und im Gehorsam gegenüber Gottes Willen. D.h. wenn wir Gottes Willen nicht tun, nichts Gutes tun, sondern passiv bleiben, dann laden wir Schuld auf uns.

Wenn wir sehen, wie andere Menschen von Katastrophen ereilt werden – etwa der derzeitige Krieg im Jemen, ein Bekannter oder Freund, der plötzlich unter einer schweren Krankheit leidet oder sogar mit dem Tod zu ringen hat – dann sollen wir nicht anfangen zu spekulieren, ob es eine besonders schlimme Sünde im Leben dieser Menschen gegeben hat. Nein, wir sollen uns vielmehr selber zur Reue und zum Glauben, d.h. zur Buße und Umkehr zu Gott rufen lassen. Wir wollen nicht Schlussfolgerung: „Sie müssen es verdient haben.“, sondern: „Ich hätte genau dasselbe verdient.“ Wenn wir an dieser Stelle stehen bleiben würden, wären wir uns nicht geholfen. Wir würden entweder in Gleichgültigkeit versinken oder uns gegen Gott auflehnen, weil wir nur seinen Zorn sehen können.

Gott sei Dank, dass Jesus an meiner Stelle und an der Stelle aller Menschen umgekommen ist, damit ich nicht ewig verloren gehe. Jesus sagt von sich:

**Lk 13,33:** *„Doch muss ich heute und morgen und am folgenden Tage noch wandern; denn es geht nicht an, dass ein Prophet umkomme außerhalb von Jerusalem.“*

Jesus, der große Prophet Gottes, ist nach Jerusalem hinaufgegangen und an der Stelle der sündigen Menschheit umgekommen, damit wir nicht umkommen müssen. Lasst uns Buße tun, damit wir nicht ebenso umkommen! Viele Christen – vielleicht auch du, der du heute Abend hier sitzt – fragen sich, wofür sie eigentlich Buße tun sollen. Jesus hat mich doch erlöst, meine Sünden sind vergeben. Jetzt versuche ich, so gut wie möglich, meinen Glauben zu leben. Jesus ruft uns zur Buße auf, zur Umkehr zu Gott. Gottes zeitliche Gerichte zeigen seinen Zorn

über die sündige Menschheit. **Gottes Barmherzigkeit macht ihn geduldig und sucht unsere Umkehr.**

Wie die Leute damals neigen wir dazu, uns selber in einem besseren Licht zu sehen als andere Menschen. Doch Jesus sagt: „Du irrst dich, jeder Mensch braucht Buße: Sündenerkenntnis, Reue über die eigenen Sünden und Vertrauen darauf, dass mir Gott in seiner Gnade trotzdem vergibt.“ Doch wir teilen unser Leben gerne in drei Bereiche: da sind unsere Sünden, die wir auch als Christen begangen haben. Hier brauchen wir Vergebung. Dann gibt es Dinge die ganz gut sind: Ich trete den Hund nicht, schlage meine Frau nicht und missbrauche meine Kinder nicht. Ich versuche ein nützliches Mitglied von Gesellschaft und Gemeinde zu sein. Das sind die Früchte meines Glaubens. Sie waren vielleicht nicht überragend, aber auch nicht ganz schlecht.

Und dann gibt es den großen dritten Bereich: Dinge, die Gott nichts angehen, die zum großen Teil Mitteldinge sind, die Gott weder geboten noch verboten hat: welchen Film ich mir anschau, wen ich heirate, welchen Beruf ich ergreife usw. Doch Jesus zeigt, dass dieses Denken falsch ist. Es gibt nur einen Bereich. In allem, was wir sind und tun, brauchen wir die Flut des Blutes Christi. Selbst in unseren besten Taten sündigen wir, weil wir Sünder waren und auch als Christen, als Kinder Gottes, Sünder bleiben. Jesus ruft uns zur Buße auf, damit wir erkennen, dass wir ständig sündigen, obwohl es uns oft genug nicht bewusst ist.

Das Gleichnis vom unfruchtbaren Feigenbaum verdeutlicht dann diesen Aufruf unseres Heilands zur Buße und zur Umkehr und macht uns deutlich, warum dieser Aufruf Aussicht auf Erfolg hat. Ein Weinbergbesitzer hat einen

Feigenbaum in seinem Weinberg gepflanzt, doch seit Jahren sucht er vergeblich Früchte an diesem Baum. Wenn man bedenkt, dass ein Feigenbaum im Land Palästina beinahe zehn Monate im Jahr Früchte trägt, ist dieses Ergebnis natürlich besonders mager, traurig, ja sogar ärgerlich. Schließlich hat der Besitzer genug. Er befiehlt seinem Weingärtner, diesen Baum zu beseitigen, damit er den Boden nicht länger auslaugt und Platz macht für einen Baum, der wirklich Früchte bringt. Doch der Weingärtner bittet um Aufschub. Er will um den Baum herum die Erde umgraben und Dünger in die Erde bringen, vielleicht bringt der Baum in Zukunft doch noch Frucht.

Jesus ermöglicht uns hier einen Blick in das Herz Gottes. Wir sehen die große Spannung, unter der unser Gott steht. Auf der einen Seite sehen wir seine Heiligkeit und Gerechtigkeit. Sie fordert Gehorsam und erwartet Früchte von uns. Auf der anderen Seite sehen wir seine Barmherzigkeit. Sie hat Erbarmen mit jedem von uns. Sie bittet Gott um seine Gnade, seine unverdiente Liebe. Der Baum – wir – hat keine Gnade verdient, schließlich ist er ohne Früchte. Wir haben keine Gnade verdient, weil wir „täglich viel sündigen“. Die Barmherzigkeit Gottes bittet um eine zweite Chance für die verlorene Menschheit.

Das ist die Spannung, die sich im Herzen Gottes findet. Seine Gerechtigkeit fordert unsere Bestrafung – den ewigen Tod und das zu Recht. Wir haben nichts anders verdient. Seine Barmherzigkeit ruft zur Gnade auf. Der Weingärtner, Gott, musste und muss handeln, damit der Baum gerettet wird. Der Baum muss auf die zusätzliche Pflege ansprechen, sonst war sie vergeblich. Gottes Gericht fiel auf dem Berg Golgatha auf Jesus. Er ist der Grund für die Hoffnung aller bußfertigen Menschen. Gott richtet seinen

eigenen Sohn und durch ihn ist er uns Menschen barmherzig.

Die Frage, die wir uns heute stellen wollen, ist: Wie gehen wir mit dieser Barmherzigkeit Gottes um? Lasst uns erkennen, dass wir genauso sündig, genauso schuldig sind wie alle anderen Menschen. Wir haben nichts als Gottes Zorn und sein Gericht verdient. Doch Gottes Barmherzigkeit richtet sich an alle Menschen, auch an uns. Es gibt keine Sünde, die zu groß wäre, als dass Gott sie uns nicht vergeben könnte. Die Sünden keines Menschen, auch deine, sind so zahlreich, als dass er sie nicht von uns nehmen könnte.

Nutzen wir diese Chance, diese Möglichkeit, Früchte zu bringen, Früchte der Buße, die ihre Sünde und Schuld erkennt, sich ganz auf die Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus verlässt und dann als Christ lebt, in – wie Luther es so treffend ausdrückt – in steter, unaufhörlicher Buße. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

---

6. Ach, Vater, deck all meine Sünde / mit dem Verdienste Christi zu, / daran im Glauben ich mich binde, / das gibt mir die erwünschte Ruh. / Mein Gott, mein Gott, / ich bitt durch Christi Blut: / Machs nur mit meinem Ende gut.

LG 464,6

---